Aus meiner kleinen Hausspinnerei

Autor(en): **Ehrismann, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 44

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-510629

Nutzungsbedingungen

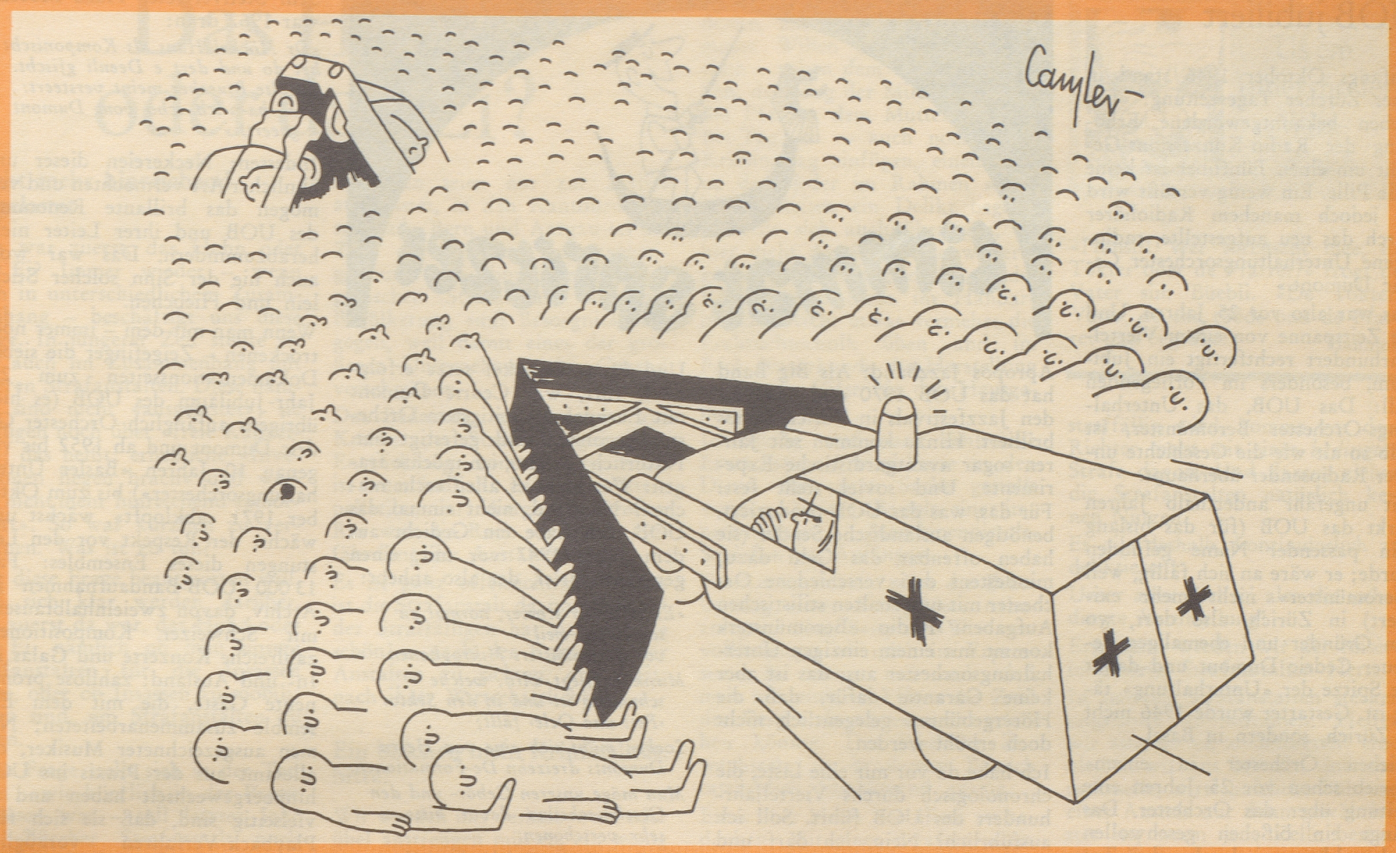
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Albert Ehrismann:

Aus meiner kleinen Hausspinnerei

Man sollte einen Tag im Kalender notieren,
den es nicht gibt und der sich nie wiederholt.
Dann könnte, was immer geschähe, Schreckliches
passieren,
wir brauchten übers Jahr uns nicht zu genieren,
und das Feuer, wenn's wirklich gebrannt hätte,
wäre verkohlt.

Wer freilich am gleichen Tag geboren würde,
käme um sein jährliches Wiegenfest.
Doch das bedeutete eine leichte Bürde,
und wir nähmen des nächsten Jahrs heitere Hürde
vergnügt, denn dort fehlte auch der bittere Rest.

Gewisse Verstorbene wären am Jahrestag nicht zu
beklagen.
Ihre Todesstunde jährte sich ja nicht mehr.
Man müßte weniger Fahnen und Abzeichen tragen,
die an die Zeiten erinnern, als wir siegreiche
Schlachten geschlagen,
und der Platz für einen Tag im Gedächtnis bliebe leer.

In seine Stille jetzt ein grünes Zweiglein einsetzen ...
Recht versponnen. Und der Zweig wüchse zum blühenden
Baum.
Im Schlaf würden wir freundlich sein Wurzelhaar netzen.
Kein Haß dürfte die Früchte des Glücksbaums verhetzen.
Früchte des Friedens ... Noch reifen sie kaum.

Wann wurde, genau, das Pulver erfunden?
Jenen Tag, beispielsweise, gäbe es im Kalender nicht.
Wann wurden Menschen zu Tode geschunden,
erniedrigt, gejagt von reißenden Hunden?
Dieses Datum in der Geschichte bliebe stumm und licht.

Gälte Schickelgruber an dem Tag als geboren,
den es damals nicht gab und der nie wiederkehrt –
wir hätten nicht Abermillionen Nachbarn verloren
und würden noch immer, gerngläubige Toren,
die Botschaft von der eigenen Güte gelehrt.

Zwar wären auch einige Große nicht zu uns gekommen.
Vielleicht ist es doch besser, es sei wie es sei.
Man lerne *leben*, die Heiden wie die Frommen!
Keine Stunde wird zuletzt aus der Rechnung genommen.
Hier schließt meine kleine Hausspinnerei.